



Erst vom Staat eins auf die Birne bekommen und danach seine Nationahyme singen? Die spinnen die Bürgis!

auch ein bißchen konstruiert. Denn erstens hat der Bundesligaspieltag vielleicht nicht die herausragende Bedeutung dabei die Menschen ruhig zu stellen, und zweitens ist das Opium ja nichts, was einem „Volk“ von außen verabreicht werden könnte. Es ist vielmehr der Glaube an seine Existenz (des Volkes) selbst. Es sind weniger Brot und Spiele, die die Menschn ruhig stellen, sondern die mediale Diskurs-Produktions-Maschinerie, die den Glauben an „das Volk“, und dessen Wille aufrecht erhält. Einmal in der autoritär-konservativen volkstümmelnden Variante der herrschenden Politik, nach dem Motto „Wir sind das Volk“, weil von ihm gewählt, und einmal in seiner linksliberalen volkstümmelnden Kehrseite, die das gleiche „Wir sind das Volk“ dahingehend interpretiert, dass das Volk noch mehr herrschen müsse, also für mehr Demokratie eintritt.

Der Kater nach dem Drogenkonsum (also das Bewusstwerden darüber, zu welch sinnlosen und autoritären Projekten und Prügelorgien die Herrschaft des Volkes

✓ **Mitmachen beim grünen blatt:**

Das neue grüne blatt soll offener werden als bisher. Dazu wurde eine Wiki-Internetseite unter <http://gruenes-blatt.de/> eingerichtet, auf der du deine Artikel veröffentlichen kannst. Mach mit beim grünen blatt, egal ob Layout, Internetarbeiten, Redaktion, Verbreitung, Vernetzung... Melde dich! mail@gruenes-blatt.de

führt - siehe S21, Atomkraft,...) führt nicht dazu, dass die Droge abgesetzt wird. Im Gegenteil: Die Dosis soll erhöht werden (was nicht heißen soll, dass direktere Demokratie kein Fortschritt sein kann - gedacht in realpolitischen Nuancen).

Aufbauend auf der Annahme irgendein Volk sei der einzig mögliche Referenz-

rahmen, innerhalb dessen Entscheidungen getroffen werden können, beginnt nun ein bitterernstes Spektakel um die Diskussion wie das Volk denn nun herrschen solle, das für jene die ganz andere Bezugsrahmen für Entscheidungen möglich sehen nur noch absurd und lächerlich sein kann.

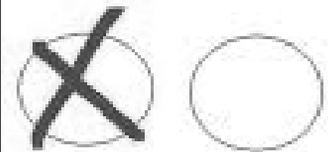
In Stuttgart sind sich Zehntausende sicher, dass sie das Volk sind, und das der unterirdische Bahnhof deshalb nicht gebaut werden dürfe. Die Gegenseite, also die Projektbefürworter_innen und /umsetzer_innen hingegen meinen zu wissen, dass es zutiefst undemokratisch sei, also gegen die Herrschaft des Volkes, wenn ein durch alle demokratische Instanzen gegangenes Projekt am Ende durch Widerstand undurchsetzbar gemacht wird. Wenn das Volk entschieden hat, hat das Volk nichts mehr mitzureden. Wo „Volk“ gegen „Volk“ steht, wird es aber noch bunter und es kommt noch ein drittes hinzu: Die Volkswirtschaft, die natürlich am besten weiß, was „dem Volk“ gut tun würde, und dass es Zukunftsfähig bleiben müsse. Pardon, bunter wirds dadurch natürlich nicht, das ist nur so eine bescheuerte deutsche Redewendung. Meistens wird es eher recht grau wenn die Volkswirtschaft hinzukommt.

Der Taschenspieler_innentrick ist leicht zu durchschauen: Jedes Profit- und Herrschaftsinteresse wird damit legitimiert, im Sinne des Volkes zu sein. Dabei tun genau jene, die die eigenen Interessen damit legitimieren wollen, denen egoistische Interessen vorwerfen, die betroffen von Großprojekten sind, die nur wenigen nutzen, aber durch ein konstruiertes „Volksinteresse“ oder „Gemeinwohl“ legitimiert werden, dem

sich die Betroffenen unterordnen müssten.

Von der anderen Seite her könnte mensch nun behaupten, dass die Interpretation darüber, was „das Volk“ wirklich will von den Abstraktionsebenen (Parlamentarismus, Volkswirtschaftsinteressen,...) heruntergeholt werden, und direkter stattfinden müsste. Das stellt einen aber vor ein weiteres Problem: „Das Volk“ ist Einzahl. Also Anti-Pluralistisch. In der Suggestion, „das Volk“ könne als solches einheitlich entscheiden oder handeln, ist also immer schon die Notwendigkeit für Werkzeuge mitinbegriffen, mit denen der Wille „des Volkes“ gemessen, bestimmt und umgesetzt werden soll. Wobei schnell klar wird, dass es einen einheitlichen Willen genausowenig geben kann wie „das Volk“ selber, sondern nur eine direktere Bestimmung von Mehrheiten, wie in der propagierten Direktdemokratie. Auch wenn diese in Einzelkämpfen, beispielsweise gegen Großprojekte, im Vergleich zum Parlamentarismus ein echtes Werkzeug sein könnte, bleibt sie bloß eine andere Form der Fremdbestimmung. Ein abstrakter Wert, der Volkswille, bleibt über die Interessen, Wünsche und Ideen der einzelnen Menschen gestellt und muss durch eine ausführende Gewalt gegen diejenigen durchgesetzt werden die nicht einverstanden sind, die also beispielsweise

Volksabstimmung



Taugt nicht als emanzipatives Entscheidungsmittel, weil die Realität komplexer ist als binäre Ja/Nein Fragen, und weil Entscheidungen bei denen es Unterlegene gibt autoritär umgesetzt werden müssen

beim Volkentscheid in der Minderheit waren.

Gerade dadurch, dass im Denken von der Notwendigkeit zentraler Entscheidungen und (konstruierter) Kollektivsubjekten geblieben wird, wird der herrschende